

„Und das Wort ist Fleisch geworden.“

(Joh 1, 1-14)

**Predigt am ersten Weihnachtstag
25. Dezember 2020**



©Jürgen Damen, in: Pfarrbriefservice.de

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum

Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Predigt

Der Logos-Hymnus, mit dem das Johannesevangelium beginnt und den wir heute – am ersten Weihnachtstag – als Evangelium hören, gehört zweifellos zu den großen Texten der Weltliteratur. Er beschreibt das Christus-Ereignis in einer besonders kunstvoll gestalteten Sprache und greift dabei auf Begriffe zurück, die einen besonderen Hintergrund haben. Einer dieser Begriffe ist das griechische Wort „logos“. Um dieses Wort kreisen die Gedanken des Textes und machen das Geheimnis Jesu daran fest.

„Logos“, das heißt übersetzt „Wort“ – es darf aber weiter verstanden werden. „Logos“ steht im griechischen Denken auch für Weisheit, Vernunft, Wissenschaft. Und zweifellos war es die Absicht der biblischen Schriftsteller, mit diesem Begriff aufzuzeigen, dass der christliche Glaube sich durchaus vereinbaren lässt mit der hohen Kultur der griechischen Gelehrsamkeit.

Glaube und Vernunft – so wird hier ausgedrückt – das sind keine Gegensätze. Glaube und Vernunft widersprechen sich nicht. Die Welt des Glaubens ist kein Gegensatz zur Welt der Wissenschaft, der Weisheit, der Philosophie und der Gelehrsamkeit. Im Gegenteil: Der Glaube führt die Vernunft in eine besondere Tiefe, in der die Wirklichkeit der Welt nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen, dem Empfinden, den Gefühlen wahrgenommen und durchdrungen wird.

Wer die Welt und das Leben nur mit dem Kopf verstehen will, der wird nicht wirklich in die Tiefe vordringen und dem wird manches verborgen bleiben,

von dem, was wirkliches Leben ausmacht. Deshalb braucht es den Glauben, der uns die Welt hinter den sichtbaren Ereignissen erschließt und uns aufschließt für das Geheimnisvolle des Lebens und der Wirklichkeit.

Sehr früh hat der christliche Glaube den Dialog mit der griechischen Wissenschaft und Kultur gesucht. Und in dieser Begegnung haben sich beide Seiten gegenseitig befruchtet. Der Glaube ist durch die Begegnung mit der Philosophie gereift und die Philosophie durch die Begegnung mit dem Glauben geerdet und vertieft worden.

Aus dieser Begegnung ist ein Jahrhunderte langer Dialog entstanden, der die abendländische Kultur geprägt und geformt hat - bis heute. Ein einzigartiges Geschehen der geistlichen und wissenschaftlichen Durchdringung der Wirklichkeit und des Lebens, die sich dann in alle Bereiche entfaltet hat: Kultur, Politik und Gesellschaft, Kunst, Musik und Architektur, die Formulierung der Menschenrechte und die Entwicklung des demokratischen Rechtsstaates mit seinen politischen und weltanschaulichen Fundamenten. Alles ist aus diesem Dialog zwischen Glaube und Wissenschaft hervorgegangen.

Dieser Prozess ist nicht zu Ende – er muss weitergeführt werden, weil immer neue Fragen entstehen, auf die gute Antworten gefunden werden müssen. Auch muss dieser Dialog deshalb fortgesetzt werden, damit das gesellschaftliche Leben nicht verflacht und nur noch auf die Ebene des reinen Funktionierens eingeebnet wird.

Der drohende Verlust des Glaubens wird zu einer Verarmung des Lebens führen. Dort wo die Wissenschaft, der technische Fortschritt und der wirtschaftliche Nutzen alles andere verdrängen, wird das Leben verarmen und der Mensch als Mensch wird auf der Strecke bleiben.

Der Glaube steht für die unverzichtbaren Seiten der menschlichen Existenz, die uns erfahren lassen, dass wir tiefer denken und fühlen können und dass der Mensch mehr ist und von mehr lebt als nur von Gebrauch und Nutzen.

Gerade an Weihnachten erfahren wir das. Weihnachten rührt uns deshalb im Herzen an, weil wir instinktiv spüren, dass es tiefere Schichten in unserem

Leben gibt, die durch den Alltag oft nicht angesprochen werden, die aber einen Raum brauchen, um sich entfalten zu können.

Liebe, Menschlichkeit, Geborgenheit, Wärme – das sind keine Dinge, mit denen man Geschäfte machen kann. Nein – sie sind vielmehr die Grundlagen des Lebens, die im Alltag des Geschäftlichen bedroht sind und verloren gehen können.

Deshalb erinnert uns Weihnachten an diese Grundlagen des Lebens und ermutigt und dazu, das zu tun, was Gott in Betlehem getan hat: dem Menschlichen mehr Raum geben!

Der Glaube an Jesus Christus hat das Menschliche in die Wissenschaft getragen und diesen Weg gilt es heute weiter zu gehen. Glauben – das heißt heute dafür sorgen, dass diese Menschlichkeit in unserer Gesellschaft, in Wissenschaft und Kultur nicht abhandenkommt oder von einem harten Wettbewerb verdrängt wird.

Jesus Christus steht für das Menschliche des Menschen, er steht für das Urbild echter, tiefer, uneingeschränkter Menschlichkeit, die durch nichts verdrängt werden darf, wenn das Leben lebenswert bleiben soll.

Diese echte Menschlichkeit trägt der Glaube an Jesus Christus in die Welt der Wissenschaft, der Kultur, der Politik und der Wirtschaft hinein. Diese echte Menschlichkeit muss aber auch das Leben der Kirche prägen, wenn sie glaubwürdig bleiben und die Menschen überzeugen will

An all unser Tun und Denken ist der Maßstab anzulegen, den Gott in Jesus Christus gesetzt hat: die Liebe zum Menschen, die so tief und grundsätzlich verstanden wird, dass ihr nichts übergeordnet werden darf.

Wie steht es mit dieser Liebe zum Menschen? So müssen wir immer wieder fragen:

- Wie steht es mit der Liebe zum Menschen, wenn in Flüchtlingslagern Kinder unter erbärmlichen Bedingungen leben und in diesen Wintermonaten der Kälte und der Krankheit ausgeliefert sind?

- Wie steht es mit der Liebe zum Menschen, wenn religiöser Fanatismus oder politischer Extremismus Ursache für offene Missachtung, Respektlosigkeit und Gewalt werden?
- Wie steht es mit der Liebe zum Menschen, wenn keine Zeit mehr für die Alten und Einsamen ist? Wenn der Arbeitsdruck Familien zerstört? Wenn der Leistungsdruck Menschen krank macht? Wenn die Zahl der Verlierer in unserer Gesellschaft immer größer wird?

Ja. Die Liebe zum Menschen, die das entscheidende Wesensmerkmal Gottes ist, fordert uns alle heraus und verlangt von uns allen die Entscheidung, konkret an der Seite der Menschen zu stehen, wo immer sie Hilfe und Zuwendung brauchen.

Für diese Haltung steht Jesus. Und wenn er uns heute neu in seine Nachfolge ruft, dann dürfen wir alle – wie er - diesen Weg zum Menschen gehen. Amen

Gebet

Guter Gott, in deinem Sohn Jesus Christus hast du den Weg zu den Menschen gesucht. Dich bitten wir:

Um echte Menschlichkeit für alle, die in dieser Zeit Schmerz und Leid tragen müssen.

Um echte Menschlichkeit für alle, die Verantwortung tragen in Politik, Kirche und Gesellschaft.

Um echte Menschlichkeit für alle, die die Völker und Staaten der Welt regieren und über Krieg und Frieden entscheiden.

Um echte Menschlichkeit für alle, die in Wissenschaft und Forschung arbeiten und deren Leistung so bedeutend ist für das Leben der Menschen.

Um echte Menschlichkeit in unseren Familien, Freundeskreisen, Gruppen und Gemeinschaften.

Um echte Menschlichkeit in Krankenhäusern, Pflegeheimen und gegenüber allen, die Hilfe, Zuwendung und Geborgenheit suchen.

Gott, in Jesus lehrst du uns den Weg der Menschlichkeit. Lass uns diesem Weg im Alltag unseres Lebens folgen. Sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.